

UNSER "SCHIFF DER GUTEN VORSÄTZE"

am Tag. Das ist für mich genug" antwortete der Feldherr. "Wenn das stimmt, was du sagst, woran ich keinerlei Zweifel habe", überlegte der Herrscher, "dann müssten die zwei Brote doch auch in deinem Land zu finden sein. Warum also bist du ausgezogen, um so viele Länder zu unterwerfen?"

Frieden in der Welt können weder machtlüsterne noch habgierige Menschen schaffen. Der Friede ist ein geistiges Gut, das nur ein geistiger Geber schaffen kann. Dieser geistige Geber ist Gott. Deshalb müssen wir mit Gott in ständiger Verbindung bleiben. Aus seiner Fülle des Friedens empfangen wir dieses so kostbare und beglückende Gut. Auch nur solche Menschen, die mit dem "Gott des Friedens" eng verbunden sind, können selbst "Friedensstifter" werden. Diese Gabe des Friedens wurde uns bei der Geburt nicht in die Wiege gelegt. Wir müssen uns um den inneren Frieden, der allein den äußeren Frieden hervorbringen kann, ernstlich bemühen. Der 34. Psalm sagt uns, wie wir ihn erlangen können: "Meide das Böse und tu das Gute; suche den Frieden und jage ihm nach!" Das bekräftigt der lebenserfahrene Dichter Angelus Silesius (1624-1677): "In jedem ruht ein Bild dess' was er werden soll. Solang er das nicht ist, ist nicht der Friede voll!"

Je nachdem, ob der Mensch die Gottesgabe des Friedens erstrebt oder missachtet, wird er die Welt und die Dinge in ihr entweder positiv oder negativ beurteilen. - In einem Kloster saßen die Mönche mit ihrem Abt beim Mahl. Da sagte der Abt: "Liebe Brüder, ich hatte einen Traum: Mir war, als wären wir wie jetzt hier versammelt und aßen alle dasselbe Brot. Da wurde es dem einen wie Honig im Munde; dem zweiten blieb es, was es war, nämlich gewöhnliches Brot; für den dritten war es wie Wermut im Munde. Was will uns dieser Traum sagen?" Die Mönche konnten ihn nicht deuten. Das tat nun der Abt: "Der erste dachte beim Essen nur an den Geber aller guten Gaben, darum wurde ihm das Brot zu Honig. Der zweite Esser dachte an gar nichts; ihm war alles gleichgültig, darum erkannte er den Wert des Brotes nicht. Der dritte verzehrte es in Unzufriedenheit und mit geheimem Murren. Darum wurde für ihn das Brot zu Wermut."

Der Mensch mit dem Frieden im Herzen erkennt in allen Dingen der Welt die Güte Gottes. Der Gleichgültige geht daran achtlos vorbei. Der Unzufriedene, dem der Friede Gottes fehlt, sieht nur das Negative und sagt mit Schopenhauer, dass diese Welt die schlechteste Möglichkeit ist. Der friedlose Mensch wird solange Pessimist bleiben, solange er sich dem Frieden Gottes verschließt. Der Mensch mit dem Gottesfrieden im Herzen singt: "Großer Gott, wir loben Dich!" Der Friedlose bleibt ein ewiger Nörgler. Lassen wir uns folgenden Spruch ins Stammbuch schreiben: "Bedenke dreierlei: Keiner hat alles; keiner hat nichts; jeder kann das Beste haben, das es gibt!" Das Beste für uns im irdischen Pilgerleben ist ein vom Frieden Gottes erfülltes Herz!

Tenaz Bernhard Fischer

Am 8. Juni 1708 versank das Schiff "San José" in den Fluten der Karibik, unweit der Hafenstadt Kolumbiens, Cartagena. Das Schiff sollte Goldmünzen in Millionenerhöhe von Peru nach Spanien bringen. Englische Freibeuter wollten das Schiff kapern. Bei dem Kampf ging das Schiff unter. Noch heute liegt es mit all seinen Goldschätzen auf dem Meeresgrund. Jahrzehntlang suchte man nach dem Schiffswrack mit der kostbaren Ladung. Neulich wurde es entdeckt. Eine amerikanische Firma will das Schiff heben und fordert dafür die Hälfte des Schatzes. Noch gibt es darüber Unstimmigkeiten mit der kolumbianischen Regierung.

Auch viele andere Schiffe mit kostbaren Ladungen wurden im Laufe der Zeit, teils durch Seeräuber, teils durch schwere Stürme versenkt. Im 2. Weltkrieg versenkten deutsche U-Boote viele amerikanische Schiffe, die Rüstungsgüter nach England bringen sollten. Die Amerikaner ließen sich dadurch nicht entmutigen. Ihr Präsident Roosevelt (1933-1945) erklärte: "Wir werden mehr Schiffe bauen, als die Deutschen versenken können!" Sie setzten diesen Vorsatz um und wurden Sieger.

Auch wir sind Schiffsbauer und haben schon viele Schiffe gebaut, allerdings sind sie geistiger Art. Jeder verantwortungsbewusste Mensch baut an jedem Jahresanfang das "Schiff der guten Vorsätze". Mit diesen wertvollen geistigen Schätzen beladen, geht unser Schiff auf das Meer des Lebens. Wird es wohl den Bestimmungshafen der "Taten" erreichen? Das wäre großartig. Leider müssen wir feststellen: Schon viele unserer Schiffe mit den guten Vorsätzen sind im Ozean der Lebensjahre versunken. Ist unser Schiff nur ein Segelschiff, so müssen wir uns auf den Wind der "günstigen Umstände" verlassen. Bei Trägheit und religiöser Gleichgültigkeit bläst kein Wind in unsere Segel. Bei dieser Windstille kommt unser Schiff nicht voran. Ergreifen das Schiff Stürme der unbeherrschten Leidenschaften, dann kann es solche Stürme oft nicht überleben. Es versinkt in den Fluten des Lebensmeeres. Wie oft ist schon unser "Schiff der guten Vorsätze" versunken? Wie es uns ergangen, so ergesst es den meisten Menschen. Der Dichter Friedrich Schiller zieht für uns alle diese negative Bilanz: "In den Ozean schiff mit tausend Masten der Jüngling. Still, auf gerettetem Boot kehrt in den Hafen der Greis!" Aus unserer im Laufe der Lebensjahre gebauten "Flotte der guten Vorsätze" bleibt oft nur ein kleines Rettungsboot übrig.

Nach der Entdeckung Amerikas wanderten viele Europäer in das "Land

DIE BESTE GOTTSGABE

der unbegrenzten Möglichkeiten"aus.Die Ersten wagten die Überfahrt auf unbequemen Segelschiffen.Leichter wurde die Überfahrt auf Dampfschiffen,falls sie nicht der Schnelligkeitsrekordsucht verfielen wie die brüht-berüchtigte"Titanic".Sie wollten sich eine bessere Zukunft erarbeiten.In der"Neuen Welt"setzten sie mit unermüdlicher Energie ihre Vorsätze in Taten um.Und sie hatten riesigen Erfolg.Amerika ist wirtschaftlich zum ersten Land der Welt emporgestiegen.Das war aber nur möglich,weil die Ansiedler ihre Vorsätze in Taten umsetzten.Ihr Schiff der Vorsätze fuhr sicher in den"Hafen der Taten"ein.So müssen auch wir im neuen Jahr handeln.Nur verlassen wir uns nicht in unserer schnelllebigen Zeit auf ein Segelschiff,das nur unter günstigen Winden seine Fahrt fortsetzen kann.Der moderne Schiffsbau hat die Segelschiffe total verdrängt.Sie wurden durch Dampfschiffe abgelöst,denen der Gegenwind nichts anhaben kann.Die Entwicklung ist nicht bei den Dampfschiffen stehengeblieben.Heute treibt die Kraft der Dieselmotore die Schiffe an,ja,U-Boote werden sogar durch die Atomkraft angetrieben.Weder Windstille noch gewaltiger Sturm kann solche Schiffe von ihrem Kurs abbringen.

Rüsten auch wir im neuen Jahr unser"Schiff der guten Vorsätze"mit der größten geistigen Antriebskraft aus,die es in unserem Universum gibt,mit der Antriebskraft der Gnade Gottes.Diese geistige Antriebskraft hat der Apostel Paulus an sich selber erfahren.Begeistert darüber rief er aus:"Ich kann alles in dem,der mich stärkt!"Rüsten auch wir unser Vorsatzschiff mit dieser so wirksamen geistigen Antriebskraft aus.Damit ausgerüstet,bringen wir unser neugebautes"Schiff der guten Vorsätze"im neuen Jahr,trotz widriger Winde und Stürme sicher in den"Hafen der Taten".

Jedes Schiff,auch das allermodernste ist mit einem Kompass ausgerüstet.Er zeigt untrüglich die Richtung an,die das Schiff einhalten muss,soll es den Bestimmungshafen erreichen.Auch unser neues Schiff hat einen Kompass nötig.Es ist der Kompass des Gewissens.Er zeigt sofort an,falls unser Lebensschiff vom rechten Kurs abdrift.Dann muss der Kurs wieder berichtigt werden.

Jedes Schiff hat auch eine Alarmanlage.Sollte im Schiff selber eine Gefahr entstehen,tritt die Alarmanlage in Aktion.Wie sieht sie aus? Ein Schiff geriet in größte Seenot.Plötzlich legte sich der Sturm.Ein Matrose hatte eine Kerbe in den Esstisch geschnitten.Auf die Frage des Kapitäns sagte er:"Während des Sturmes haben die Matrosen weder geflucht noch Zoten gerissen.Sie haben nur gebetet.Höre ich sie wieder fluchen,so weise ich auf die Kerbe hin und erinnere sie daran,was sie Gott im Sturm versprochen haben!" Halten auch wir in sorgenfreien Tagen das ein,was wir in sorgenvollen Tagen Gott versprochen haben.Gute Fahrt ins neue Jahr!

Ignaz Bernhard Fischer

Der größte Dichter des Mittelalters und der erste Liebeslyriker des Abendlandes war der in Florenz im Jahre 1265 geborene Dante. Als junger Mann mischte er im politischen Leben im"Rate der Hundert"kräftig mit.Das war aber zur damaligen Zeit ein lebensgefährliches Geschäft.In den aufstrebenden italienischen Stadtstaaten rivalisierten Patrizierfamilien,Stadtmagistrate,kaiserliche und päpstliche Anhänger um die Macht.So kam es oft zu kleinen Gefechten und großen Bürgerkriegen.Dante und seine politischen Freunde verloren in Florenz.Dante wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Es gelang ihm,zu entfliehen.Von nun an war er ein Gehetzter und Heimatloser.Unstät reiste er von Ort zu Ort,nirgends konnte er bleiben.An einem stürmischen Regenabend 1307 klopfte er an die Pforte des Klosters"Santa Croce del Corco".Auf die Frage des Abtes, was er begehre,antwortete der Gehetzte:"Ich suche den Frieden!"

Wir alle wollen in Frieden leben.Viele Menschen glauben,dass materielle Sicherheit und politische Macht den inneren Frieden herbeiführen können.Stimmt das? Dann wären die Mächtigen und die Superreichen die friedvollsten und glücklichsten Menschen.Hören wir einen an,der vom Habenichts zum Multimillionär geworden ist. Seine Worte haben Gewicht:"Ich glaube nicht,dass ich jetzt besser dran bin als damals,als ich keinen Dollar in der Tasche hatte.Damals schmeckte mir das Essen besser,ich hatte weniger Sorgen und schlief besser.Damals war ich glücklicher!"Das erklärte Pullmann, der Erfinder der Schlafwagen.

Die Jagd nach dem Mammon und sein errungener Besitz erwecken viele Sorgen,aber keinen Herzensfrieden.Diese Lebenswahrheit bekräftigt der Apostel Paulus in seinem Brief an Timotheus:"Wir haben nichts in die Welt mitgebracht,und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen.Wenn wir Kleidung und Nahrung haben,soll uns das genügen. Wer aber reich werden will,gerät in Versuchungen und Schlingen,er verfällt vielen sinnlosen und schädlichen Begierden,die den Menschen ins Verderben und in den Untergang stürzen.Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht!"

Es wurden bisher so viele blutige und zerstörerische Kriege geführt.Was Machthaber dazu getrieben hat,war Ruhmsucht und Habgier. Wie sinnlos das im Grunde ist,erhell folgende Geschichte:Ein Feldherr hatte in vielen Eroberungszügen die Grenzen seines Reiches immer weiter ausgedehnt,bis er an das Land des mächtigsten Herrschers stieß.Dieser lud ihn zu einem Staatsbankett ein.Statt saftiger Braten und köstlicher Früchte,ließ er dem Gast eine goldene Schale voller Perlen und kostbarer Edelsteine servieren. Erstaunt rief der Feldherr aus:"Aber Perlen und Edelsteine kann man doch nicht esse!"Das wundert mich",sagte der Gastgeber, "essen die Leute in deinem Land keine Juwelen?"Ich esse nur zwei Brote